

Wörter und ihre Familien

Autor(en): **Niederhauser, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **57 (2001)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-422181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wörter und ihre Familien

Von Jürg Niederhauser

Wörterbücher werden in erster Linie als Hilfsmittel benutzt. Wenn wir nicht mehr sicher sind, mit wie vielen *h* das Wort *Rhythmus* nun schon wieder zu schreiben ist, greifen wir zum Duden oder zu einem anderen Rechtschreibwörterbuch; wenn wir uns vergewissern wollen, ob wir von einem Welpen sagen können, er *winsle* oder ob er auch *fiepen* kann, dann hilft ein Blick in ein umfassendes Bedeutungswörterbuch weiter. Ob das Wort *Bein* einen germanischen Ursprung hat oder aus dem Griechischen oder Lateinischen stammt, lässt sich in einem etymologischen Wörterbuch ermitteln; die Geschichte des Gebrauchs des Wortes *Bein* von althochdeutscher Zeit bis in die Gegenwart hinein – wie sich aus der ursprünglichen Bedeutung «Knochen» die jetzige «Gliedmasse, die wir zur Fortbewegung und zum Stehen brauchen», entwickelt hat – erfahren wir aus einem wortgeschichtlichen Wörterbuch.

Die meisten Wörterbücher sind denn auch auf schnelles Nachschlagen hin eingerichtet. Die Stichwörter eines Wörterbuchs sind so angeordnet, dass sie rasch und zuverlässig gefunden werden können, in der Regel heisst das, dass uns die Stichwörter eines Wörterbuchs in alphabetischer Anordnung präsentiert werden. Jacob Grimm hielt im Vorwort seines berühmten «Deutschen Wörterbuchs» gar unmissverständlich fest: «Wörterbuch ist die alphabetische Verzeichnung der Wörter einer Sprache.»

So nützlich die alphabetische Anordnung der Stichwörter eines Wörterbuchs ist, so bringt sie doch auch Nachteile mit sich. Durch sie werden Wörter isoliert und in erster Linie für sich allein behandelt. Die *Adressiermaschine*, *adrett* und die *Adria* haben nichts miteinander zu tun, ausser der Tatsache, dass sie in alphabetischen Wörterbüchern oft direkt aufeinander folgen. Das ist schon Eugen, dem Titelhelden aus Klaus Schädelins bekanntem Jugendbuch «Mein Name ist Eugen» aufgefallen, als er im Rechtschreibduden nachschlagen sollte: «Ich habe nämlich besagtes Wörterbuch geöffnet. Wörterbuch, das ist der richtige Ausdruck. Nichts als Wörter, ohne allen Zusammenhang und grundlangweilig.»

Es gibt Wörterbücher, die inhaltliche, sachbezogene Zusammenhänge zwischen Wörtern darzustellen versuchen, indem sie den deutschen Wortschatz nach Sachgruppen und inhaltlichen Gesichtspunkten anordnen. In ihnen fin-

den sich beispielsweise sämtliche Wörter für Musikinstrumente oder alle Bezeichnungen für Meinungsverschiedenheiten an einer Stelle unter einem entsprechenden Titel zusammen aufgeführt. Solche Wörterbücher können bei der Suche nach einem passenden Ausdruck nützlich sein.

Die Ordnung nach Begriffsgruppen ist nicht der einzig mögliche Zusammenhang, der zwischen Wörtern bestehen kann. Wer eine Sprache wie Deutsch kann, weiss mehr oder weniger bewusst und mehr oder weniger genau, dass im Wort *Übernachtung* das Wort *Nacht* steckt. Genauso ist bekannt, dass Wörter wie *Angreifer*, *Angriff*, *begreifen*, *ergreifen*, *Ergriffenheit*, *greifen*, *Griff*, *Rückgriff*, *übergreifen*, *Zugriff* etwas miteinander zu tun haben, auch wenn sie in alphabetischen Wörterbüchern über die ganze Strecke des Alphabets von A bis Z verstreut zu finden sind. Sie lassen sich letztlich auf das Wort *greifen* zurückführen, aus dem sie mit Hilfe verschiedener Wortbildungsmittel abgeleitet worden sind. Diese Wörter sind miteinander verwandt, sie bilden eine Wortfamilie. Ein nach Wortfamilien geordnetes Wörterbuch könnte Strukturen des Wortschatzes deutlich machen, Aufschlüsse liefern über wortgeschichtliche Fragestellungen und vor allem über Fragen der Wortbildung, etwa danach, welche Verfahren der Wortbildung besonders häufig gebraucht werden. Für das Mittelhochdeutsche, genauer gesagt, für die Sprache der «klassischen» Periode mittelhochdeutscher Dichtung, gibt es ein solches Wörterbuch schon lange. Das «Mittelhochdeutsche Wörterbuch» von Benecke, Müller und Zarncke ist ein Wortfamilienwörterbuch, dessen Stichwörter nicht alphabetisch, sondern nach Wortstämmen geordnet sind.

Seit kurzem liegt nun auch für das Neuhochdeutsche ein Wortfamilienwörterbuch vor: das im Niemeyer-Verlag erschienene «Wortfamilienwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache».¹ Auf knapp 1700 Seiten versucht es, die Struktur der Wortfamilien des Deutschen abzubilden. Deshalb sind die zur Wortfamilie von *greifen* gehörenden Wörter von *abgreifen* bis *Zugriff* nicht nur alle zusammen in einem Abschnitt unter *greifen* angeführt. Sie sind zudem innerhalb dieses Abschnitts nach verwandtschaftlicher Nähe geordnet.

Das zentrale Wort jeder Wortfamilie wird in diesem Wörterbuch «Kernwort» genannt: «Jede Wortfamilie hat ein Kernwort», heisst es zu Beginn der Benutzungshinweise. Die Kernwörter der Wortfamilien und die allein stehenden Wörter sind übrigens in alphabetischer Reihenfolge im Wörterbuch aufgeführt. Jedes Kernwort hat eine Kernbedeutung und oft noch weitere Bedeutungen. Die Kernbedeutung von *greifen* lässt sich mit «anfassen, in die Hand nehmen» umschreiben. Die weiteren Bedeutungen reichen bis hin zu *greifen* im polizeitaktischen Sinne, also «festnehmen, fassen». Die wichtigen Bedeutungen eines Kernwortes werden von der Kernbedeutung aus nummeriert

und dienen zur Grobeinteilung der Einträge zu einer Wortfamilie. Bei jeder Bedeutung stehen zunächst die direkten Ableitungen, wie *Greifer* und *Griff*, und erst danach folgen Ableitungen dritten oder vierten Grades, wie *Ergriffenheit*. Die Ableitungen mit Nachsilben sind jeweils denen mit Vorsilben vorangestellt. Bei umfangreicheren Wortfamilien ist eine Liste der dazugehörigen Wörter zur Orientierung als Übersicht dem Abschnitt vorangestellt. Das Wortfamilienwörterbuch enthält nämlich nicht etwa nur Listen von Wörtern der Wortfamilien. Zu jedem aufgenommenen Wort finden sich Informationen, wie wir sie üblicherweise in umfangreicheren Wörterbüchern des Deutschen finden. Das heißt Angaben zur Pluralbildung, zur Bildung des Genitivs, zur Bedeutung, teilweise auch zur stilistischen Bewertung. Diese Angaben stützen sich stark auf das «Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache» von 1984, ein zweibändiges Wörterbuch aus der DDR, auf dem das Wortfamilienwörterbuch basiert.

Wortfamilie und *Verwandtschaft* sind einleuchtende Begriffe zur Bezeichnung von Ableitungsbeziehungen im Wortschatz. Allerdings ist nicht in jedem Fall ohne weiteres ersichtlich, welche Wörter alle zu einer Familie gehören. Die Autoren des Wortfamilienwörterbuchs haben bei ihren Entscheidungen nicht nur auf etymologisches und wortgeschichtliches Wissen zurückgegriffen, sondern auch versucht, sich am durchschnittlichen heutigen Sprachbewusstsein auszurichten: «Erkennt der ‹normale› Sprachteilhaber ein bestimmtes Wort noch als Ableitung bzw. Zusammensetzung?» So wird das Wort *belämmert/belemmert* zu Lamm gestellt, obschon es sich nicht von diesem Wort herleitet. Das ist einem entsprechenden Hinweis zu diesem Wort zu entnehmen: «*belämmert* gehört etymologisch zu *lahm*; synchron stellen es die meisten Informanten zu Lamm.»

Nicht immer einfach festzulegen ist bei dieser Ausrichtung das Kernwort, wie aus einer Anmerkung zur Wortfamilie *Gunst/gönnen* ersichtlich wird: «Manche Informanten sind bzgl. des Kopfes der Wortfamilie unentschieden, d.h., manche nennen *Gunst*, andere *gönnen* (etym. ist es *gönnen*).» Es fragt sich, ob der Begriff *Kernwort* und der nachdrückliche Hinweis, dass jede Wortfamilie ein Kernwort habe, nicht etwas irreführend ist. Aus praktischen Gründen ist es sinnvoll, in einem solchen Wörterbuch jede Wortfamilie unter einem zentralen Wort anzuführen. Aber deswegen muss dieses nicht gleich zum Kernwort ernannt werden. Das durchschnittliche Sprachbewusstsein zeichnet sich doch weniger durch das Wissen aus, dass es genau ein Kernwort zu einer Wortfamilie gibt, als vielmehr, dass es Familien von Wörtern gibt; Wörter, die mit zentralen Wörtern, wie *Gunst* oder *gönnen*, zusammenhängen.

Wie schlägt man in diesem Wortfamilienwörterbuch ein Wort nach? Allein stehende Wörter, wie *Pinscher* oder *Uhu*, sind an der entsprechenden Stelle im Alphabet eingeordnet. Abgeleitete und zusammengesetzte Wörter finden sich im Abschnitt ihrer Wortfamilie, der, wie erwähnt, unter dem Kernwort angeordnet ist. Angaben zum Wort *Überfluss* findet man unter *fliessen*, zu *Gerüst* unter *rüsten*. Bei einigen Wörtern sind auch Hinweise auf das Kernwort zu finden: «überwältigen vgl. Gewalt», «abwesend vgl. anwesend», «Guss vgl. giessen». Innerhalb des Abschnittes einer Wortfamilie ist oft ein wenig suchendes Durchgehen notwendig, um zum gewünschten Wort zu gelangen. Durch dieses suchende Querlesen erfährt man beim Nachschlagen eines Wortes gleich auch einiges über die Wortfamilienzusammenhänge, in denen dieses Wort steht.

Beim Blättern im Wortfamilienwörterbuch zeigt sich schnell, dass der deutsche Wortschatz eher von Grossfamilien als von einsamen Wortwölfen beherrscht wird. Vor allem werden einem beim Blättern und Lesen in diesem Wörterbuch die Möglichkeiten der Wortbildung im Deutschen und die gebräuchlichen Wortbildungsmuster vor Augen geführt. Diese Aufschlüsse über die Wortbildung werden noch dadurch verstärkt, dass auch produktive Wortbildungssilben, also Vor- oder Nachsilben, mit denen im heutigen Deutsch häufig Wörter gebildet werden wie *-bar* oder *ent-*, ins Wörterbuch aufgenommen worden sind. Sie sind einerseits aufgenommen als eigenständige Wörterbucheinträge und andererseits in einer Tabelle zusammengestellt.

Die Benutzung dieses Wörterbuchs ermöglicht es, Zusammenhänge zwischen Wörtern zu erkennen und Möglichkeiten der deutschen Wortbildung näher kennen zu lernen. Es ist auf Blättern und Herumlesen angelegt und ermöglicht Entdeckungen und das Verfestigen bestehender Kenntnisse. Somit eignet es sich auch für den Einsatz im fortgeschrittenen Muttersprach- wie Fremdsprachunterricht. Angesichts des Preises wird es aber wohl nur den Bibliotheken grosser Gymnasien oder Schulzentren überhaupt möglich sein, das Wortfamilienwörterbuch anzuschaffen.

¹ Wortfamilienwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Von Gerhard Augst in Zusammenarbeit mit Karin Müller, Heidemarie Langner und Anja Reichmann. Tübingen: Max Niemeyer Verlag. 1998. 1687 Seiten. Fr. 228.–.